

Wenn heute
in Altona unter behördlicher Führung
eine Stadtrandfiedlung

geschaffen wird, dann werden bekanntlich die Arbeitskräfte aus dem Kreise der zukünftigen Bewohner genommen. Allerdings sollen Maurer als Maurer, Zimmerleute als Zimmerleute dabei beschäftigt werden. Aber es wird doch zum ersten Male der Mann auch zu Arbeiten herangezogen werden müssen, an die er gestern noch nicht gedacht hat. Sind die Häuser fertig, dann hat die eine Arbeit aufgehört, aber ein kleiner Garten gibt die Möglichkeit, sich unterschiedlich weiter zu beschäftigen, falls nicht abermals alles — der Frau überlassen wird. Aber wir wollen das Beste hoffen. Es wird nun eingewendet, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Bewirtschaftung auch eines kleinen Grundstückes nicht rentabel sei. Aber erstens dürfen diese Verhältnisse so nicht mehr lange währen, wenn nicht alles zu Grunde gehen soll, zweitens sind sie in diesem Falle auch nicht die Hauptsache. Die Möglichkeit der Selbstbeschäftigung steht an erster Stelle. Wir zeigen heute im Museum den Erwerbslosen, mit welchem Können und mit welcher Liebe die früher häuerlichen — allerdings reichen — Wohnräume eingerichtet worden sind, und wieviel davon als eigene Handarbeit anzusehen ist. Eine gewisse Arbeitsteilung natürlich mit eingezeichnet. Man kann heute nichts davon nachahmen, aber das Alte kann Anregungen zum Neuen geben. Es handelt sich darum, die Grundlagen zu zeigen, auf denen die alten Arbeiten entstanden sind. Die Bildungsfähigkeit des Volkes, die Kraft der Farbe, den Wert der Dekoration und schließlich immer wieder den Nutzen der Selbstbeschäftigung!

Das „Berliner Tageblatt“ hat vor einiger Zeit auf die Notwendigkeit der Arbeitsumstellung des Einzelnen hingewiesen in der Hoffnung, daß der Mann, der imstande wäre, mehrere Berufe zu erfüllen, leichter Arbeit finden könne. Wir müssen dem entgegenhalten, daß leider auch die einwandfreie Betätigung zu einem Berufe seit dem Kriege stark gesunken ist, so daß schon hier viel nachzuholen sein würde, wenn wir normalen Zeiten entgegengehen könnten. Aber in diesem dort geäußerten Wunsche steckt doch auch die Erkenntnis der Einseitigkeit der männlichen Beschäftigung, selbst wenn sie eine technisch gut fundierte sein sollte, und die Einsicht, daß im Manne Kräfte brach liegen, die zweckmäßig belebt werden könnten. Nur muß man hier nicht an die wirtschaftliche Rentabilität dieses Wertes denken. Er kann sich, wenn die Umstände es gestatten, so auswirken, er soll aber in der Hauptsache den Mann in seiner Arbeit beweglicher machen und ebenfalls in seinen Gedanken. Man kann Phantasie nicht in einem Volke hervorrufen, wenn das Volk nicht dazu veranlagt ist, die Grundlagen tiefer Veranlagung aber werden geschaffen, wenn die technischen Vorbedingungen dazu erweitert werden. Dann aber wäre die Phantasie die größte Hilfe, die dem Menschen zuteil werden könnte, und dann brauchte sie nicht mehr ausschließlich in Hollywood für die Welt produziert zu werden.

Kulturabende im Gofler-Haus.

Die Veranstaltungen im Gofler-Haus (Altona-Blankenese) haben lebhaften Anklang gefunden. Die ersten Abende erfreuten sich eines guten Zuspruchs. Auf die neue Einrichtung sei noch einmal ganz besonders hingewiesen. Hier eine Liste der noch bevorstehenden Abende:

Freitag, den 12. Febr., 8 Uhr: Magistratsrat Ale: Deine Stadt, dein Schicksal! — Was jeder Bürger über die Verwaltung der Stadtgemeinden wissen sollte. (Unter besonderer Berücksichtigung der heimatischen Verhältnisse.) Eintrittspreis für beide Abende 0,50 RM.

Mittwoch, den 17. und 24. Februar, 8 Uhr: Dr. Rud. Klutmann: Der Abenteuer in der gegenwärtigen Literatur. Eintrittspreis für beide Abende 0,50 RM.

Freitag, den 26. Februar, 8 Uhr: Dehmel, Liliencron und Hermann Claudius-Abend. Rezitation: Emmi Lampf. Einleitende Worte: Dr. P. Th. Hoffmann. Eintrittspreis 0,50 RM.

Dienstag, den 1. März, 8 Uhr: Ernst Johansen: Vorlesung aus seiner neuesten Arbeit: „Henriette beunruhigt ein Dorf“. Eintrittspreis 0,50 RM.

Freitag, den 4. März, 8 Uhr: Harry Reuß-Löwenstein: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Malerei von heute. Eintrittspreis 0,25 RM.

Freitag, den 11. März, 8 Uhr: „Trinke Mut des reinen Lebens!“ Ein Goethe-Abend anlässlich des Goethe-Jahres. Rezitation: Emmi Bötcher. Einleitende Worte: Dr. P. Th. Hoffmann. Eintrittspreis 0,50 RM.

Montag, den 14. März, 8 Uhr: Dr. P. Th. Hoffmann: Dichter an der Niederelbe. Eintrittspreis 0,25 RM.

Freitag, den 18. März, 8 Uhr: Dr. Ludwig Benninghoff: Junge Hamburger Kunst. (Dichtung und Malerei) mit Lichtbildern. Eintrittspreis 0,25 RM.

Dienstag, den 22. März, 8 Uhr: Sophie Kuhlhaus: Niederdeutscher Vortragabend. Die Sprecherin bringt Verse und Prosa, Ernstes und Heiteres von Hans Friedrich Blund, Heinrich Deiters, Gorch Fock, Albrecht Janssen, Rudolf Kinau, Fritz Lau, Oscar Ortlepp, Walter Schnoor u. a. Eintrittspreis 0,50 RM.

Karten sind zu haben in Blankenese bei Frä. Agnes Spindler, Schmöckerstraße, Gofler-Haus, Buchhandlung Georg Bröer, Blankeneseer Bahnhofstraße 21, und in der Geschäftsstelle der Altonaer Volkshochschule, Altona, Altes Rathaus.

Abonnement 3 RM.
Außerdem werden im Gofler-Haus (Schmöckerstraße) ständig wechselnde Ausstellungen von Altona-Blankeneseer Künstlern gezeigt.

Das Hanfische Theater-Archiv im Altonaer Stadthaus.

Das Hanfische Theater-Archiv (Gründer und Leiter Paul Alexander Kleimann) ist jetzt in die Räume des Altonaer Stadthaus übergeführt worden. Dem verdienstvollen Sammler soll damit Gelegenheit gegeben werden, seine Sammlungen nicht nur zweckmäßig unterzubringen, sondern diese auch weiter auszubauen und zu vermehren. Es gilt, der Theatergeschichte Hamburg-Altonas und der künftigen theaterwissenschaftlichen Forschung den Boden zu bereiten. In den Korrespondenzen und Sammlungen unserer Bühnenkünstler befinden sich noch die

wertvollsten Dokumente und Erinnerungen, die im Laufe der Jahre an Wert gewinnen werden. Auch im Besitz kunstsiniger Privatleute ruht gewiß noch manches Bedeutungs-volle. Die Leitung des Altonaer Stadthaus wird Herrn Kleimann bei seinen Sammelarbeiten unterstützen. Interessenten werden gebeten, sich künftig an die Geschäftsstelle des Hanfischen Theater-Archivs, Paul Alexander Kleimann, zu wenden. Anschrift: Altona, Altes Rathaus. Anruf: 42 10 71, Nebenstelle 243. Sprechstunde: Donnerstags 12 bis 14 Uhr.

Die pädagogischen Probleme in der Fürsorgeerziehung.

Ueber dieses Thema wird am 27. Februar im Pädagogischen Verein Herr Direktor Oschahr vom Landesaufnahmehaus in Heiligenstedten einen Vortrag halten. Der Vortragende wird zur Erläuterung vorzugsweise Fälle von Fürsorgezöglingen aus Altona heranziehen. Die Altonaer Lehrer und Lehrerinnen haben also Gelegenheit, etwas über die Entwicklung und den späteren Lebensweg ihrer einstigen Sorgenkinder zu erfahren. Herr Schulrat Johannsen bittet, ihm bis zum 15. Februar die Namen solcher Kinder aufzugeben, über deren Entwicklungsgang Nachrichten erwünscht sind.

Bürgersteig-Reinigung.

Grundeigentümer, versichert Euch
gegen Haftpflicht!

Bekanntlich liegt die Bürgersteig-Reinigung von Schnee und Eis in Altona kraft Ortsstatut den Grundeigentümern ob. Für Unfälle, die sich durch Vernachlässigung dieser Verpflichtung ereignen, ist der säumige Hausbesitzer haftbar. Den Grundeigentümern ist Gelegenheit geboten, sich durch Eintragung in eine beim Magistrat (Rathaus, Zimmer 10 a) ausliegende Liste gegen diese Haftpflicht zu versichern. Der Antrag kann auch unmittelbar bei der Generalvertretung der „Nordstern- und Vaterländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft“, Altona, Sonnenstraße 19, I., werktäglich zwischen 8½ und 17 Uhr gestellt werden. Die Prämie einschließlich Steuer und Kosten beträgt für jedes Hausgrundstück ohne Rücksicht auf die Frontmeterlänge 1 RM. jährlich, für jedes unbebaute Grundstück bis zu 10 Frontmeter 1 RM., für jeden weiteren Frontmeter 0,05 RM. jährlich. Die Deckungssumme sind 200 000 Reichsmark für Personenschäden und 10 000 Reichsmark für Sachschäden. Weitere Auskunft erteilt die Vertretung der Versicherungsgesellschaft, Sonnenstraße 19, I.

Hat ein Grundeigentümer bereits eine anderweitige Haftpflichtversicherung für die ganze Haftpflichtgefahr einschließlich der Gefahr aus der Bürgersteig-Reinigung genommen, so ist natürlich eine besondere Versicherung für die Bürgersteiggefahr unnötig. Es ist rätlich, die Versicherungsscheine über Haushaftpflicht darauf zu prüfen, ob auch die Haftung für Reinigung eingeschlossen ist.

Das Winterhilfswerk Altona ruft!

Die Not wartet nicht!

Warte auch Du nicht mit Deiner Hilfe!

Geldbeträge erbeten an die Städtische Sparkasse, an das Altonaische Unterstütuungs-Institut und an sämtliche Altonaer Banken auf das Konto „Winterhilfswerk 1931/32“

Das Koafspehln.

Von Hans Rechter, Altona.

Weet ji wat Koafspehln is? Ne? Kann ik mi denken. Will ju dat eerzmoal verkloaren. Jit de Buurdröper in de Reegie vunn Pinnbarg, doar ward dat spehlt, mit Uht-noam vunn Appen, doar köunt se keen Koaf spehln, weil doar toovehl Koofschiet opp de Stroaten und opp de Hoffstellen licht. (Man nich, dat dütt 'n Appner leit, denn krieg ik wat opp Jach, wenn ik mi doar moal sehn loat, weil se nämlich hoafsig fiiuinsch warn köunt, wenn man jüm an de Buur stöit).

Sünndagsnoamiddags ward Koaf spehlt, Alldags hebt de Jungs keen Lied, denn mött se arbein. Jungs heff ik seggt, doarmit jie dat glets weet, Deerns spehlt keen Koaf.

Also toon Koafspehln hört 'n lütt Driff Jungs, ebensovehl betten goot fuufgroote Steen un de Koaf.

De Koaf dat is 'n Holidrommel, vunn ungefeer twee Foot Läng'n un hien veer bett fief Zoll Dörchmäter, opp beid Jnns groadsnehdn.

Düsse Holidrommel ward opprecht hinstellt, jede Jung, de mitspehlt, leggt 'n Pinn boaben opp mit de Schriff noa boaben. Denn nimmt jede Jung sien Steen, stellt sich ungefeer dörstig Meeter affwaris vunn 'n Koaf opp, un smitt mit sien Steen noa den'n opprech Koafhuden Holidrommel, ümm em ümmtoosmieten, een noan annern, de Reeg ward vörher uutlooft. Woeken den 'n Koaf dreppt un em rümmtricht, fricht de Pinn, de an de Ger mit de Kroon noa boaben liegt.

Doarnach ward de Koaf wedder oppstelt,

de Pinn, de noableben sünd, ward wedder oppleggt un dat Smieten geht wieder. Wenn se all vunn dütt dörstigeemeetermoal smieten hebt, smitt jede Jung nochmoal vunn de Stell, nehm sien Steen hinflaogen is. Düttmoal oaber in de Reeg, keen sien Steen am wieden floggen is, smitt toers un keen am dich-sien hien Koaf liegt, toolekt. Düsse letzte dreppt den 'n Koaf wull wat lichter, oaber sien Uhtsichten, wat to winn 'n, sünd man wat mau, weil de annern, wenn se nich to flech smiet, dat Jett intwischen hindoahtloalt hebt.

Dat Geld, wat bie düsse Uemmsmieterie ümmer wedder mit de Schriff noa boaben kummt, bliff vört nächste Tuur opp'n Koaf ligen. Wenn's all rann west sünd toon smieten, sett jede Jung wedder 'n Pinn opp un denn geht Smieten vunn dat Dörstigeemeetermoal vunn vörn wedder loos.

Koaf 'n barg Sponaß un is mitünner ool 'n Groschen bie to verdeen.

Ku köunt ji ju ool wull denken, worümm se in Appen keen Koafspehln köunt; mag ja teeneen de Steen mehr anfoaten, wenn se 'n poarmool hin und herfloggen sünd.

Düttmoal, wo ik vunn vertelln wull, halln Jochen Krohn, Krißchou Uhl, Hinnekt Krus un Timm Kuhmann siet toon Koafspehln too-soamen fun'n. Se wulln geern noch'n Wagger mehr wen, oaber weer narmp 'n Jung opp-toodrieben.

Do keem Hannis Bein ümm de Eck loopen. Hannis wör, wat Geld anbelang, vunn sien Mudder ümmer bannig knapp hoolen. Meers-tied hall hee keen'n Pinn bie sich, un wenn hee wat hall, denn höbl hee dat hellisch sah; dat weer bie em groad keen Gies, oaber wat dich doarbi kummt.

Dat wüssen de Jungs, oaber se wulln doch moal versöcken, opp se em mit rann krieggen kunn'n.

„Hannis, spehls 'n betten Koaf mit?“ frögg Jochen Krohn.

„Ne!“

„Worümm ni, hez keen Geld?“

„— — —“

„Jä leen di wat, kanns mi morgen weder geben.“

„Ne, id heff sölben Geld,“ seggt Hannis.

„Worümm wullst denn ni mitspehln?“

„Jä smiet doch jümmer vörbie.“

„Ach, smat doch ni, wars doch wull'n Koaf droapen könn'n. Wovehl Geld hez bie di?“

„Elben Pinn.“

„Raja, völliicht winns veer Pinn, denn hez fösteihn un kanns di 'n nee'n Pletschen-reem, denn du doch all lang nödig hez, löpen, dien Köh treggt siet bö dien Swepp, de du nu all solang toon Köhhöhen hez, as wie uns dinken köunt, ja all goarni mehr.“

Hannis oberleggt siet dat; joa, völliicht halln se jo Rech, völliicht stünn em dat Glück bie, un he winnt wat. Ne neeh Pletsch, neeh, keem goarni in Froag, de oole weer noch lang'n goot. Oaber twee neeh Snöhr vör sien Pletsch müß he notwennig hem. Köffen veer Pinn tooamen. Wenn he de winn'n kunn, dat weer'n Sponaß. Denn bru he doch vunn sien Geld nicks uttogeben. (Jä sah ju jo all, Hannis weer bannig nährig).

„Joa, id spehlt mit.“

Na, den man los. Hannis weer de drütt biet Smieten. Dat eerstmoal smeet he vunn beid Jnns vörbie. Een Pinn weer he los. De annern mölen em Moot.

„Kanns biet tweetmoal duppelt wedder winn'n.“

Dat tweede un drütte Moal güngt jüs, as dat eerste Moal. Da annern smieten, dröpen, treggen jümmer Geld wedder oder winn'n noch wat too, Hannis smeet ümmer vörbie. He wull opphoaln, wull ni mehr verspehln.

„Hannis, kanns nu doch ni opphoaln, müß doch ees dien Geld wedder winn,“ meen'n de annern.

Hannis spehlt wieder.

Dat vierte Moal dröp he den Koaf. Twee Pinn weern sien. Dat geew frischen Moot. Wenn he dat nächste un öbernächste Moal ool wedder droopen un jedesmoal twee Pinn krieggen dä, denn hall he sien Geld wedder un denn wull he opphoaln, dat neem he siet vör.

Joawull, nächste un öbernächste Moal, Hannis smeet vörbie. Denn güng dat hin un her, Hannis dröp moal, tregg 'n Pinn oder ool twee, meers-tied smeet he oaber vörbie.

Noa'n Stünn weer Wespertied. Hannis müß nu Huus.

„Kumms noa'n Kaffee wedder, Hannis?“

„Ne.“

„Worümm ni, hez wat vörspelt,“ frög Krißchou em ganz nährwies, de nägen Pinn wunn'n hall.

Hannis geew keen Antwort. De Troan'n stünn em in de Ogen.

Ach Pinn hall he vörspelt, bree hall he noch noah.

Sien Mudder heft he dat jonnich vörtekt, un mit dat Snöhrlöpen vunn de annern ehr Geld wör dat nicks.

Koaf heft Hannis nie wedder spehlt.